

Yb
733

Die
sich über das zwiefältige
von der

Friedrichswäldischen Kirche
aus der Hand des Herrn empfangene Gute
Brennende Heiligen

Wurden
am Tage der

X 2311307

Wirch = **S**eyh

1740. den 14. Novembr.

aus dem ordentlichen Evangelio

Luc. XIX. v. 1 - - 10.

auf- und vorgestellt,
und zugleich das neu-angeschaffte

Orgel = **B**erck

mit eingeweyhet

von

George **R**ichtern/

der Zeit, Pastore alda.

—————
PJAUA, druckts. Johann Jacob Gräse.

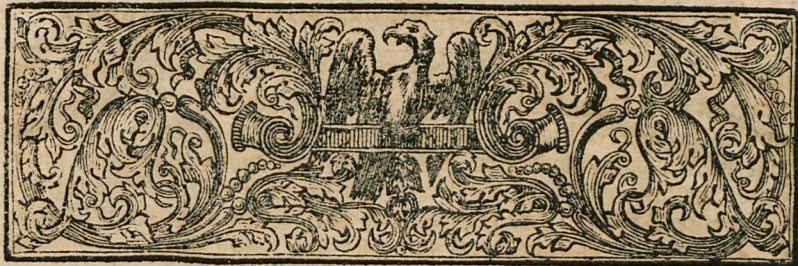
30.

211,5



03





F. N. F.

Der Gott der Hoffnung erfülle ~~uer~~ aller Herzen und Seelen mit Friede und Freude im Glauben, auf daß ihr völlige Freude habt durch Christum, in der Krafft des heiligen Geistes! Amen.

Sie deine Heiligen sich freuen über alle dem Guten! Wer, andächtige und in dem Herrn allerseits ergebene Zuhörer, ein gutes zur Ehre Gottes und frommer Seelen Erbauung abzielendes Werk unter der Gnade Gottes sich vornimmt, und welches das meiste, auch solches glücklich und nach seines Herzens Wunsch vollendet, der freuet sich darüber nicht nur selbst in seinem Herzen, sondern er will auch, daß andere an seiner Freude Antheil nehmen, und sich mit ihm freuen sollen. Solcher Art war der ehmalige König in Israel, der Salomo. Dieser hatte sich vorgenommen, dem Gott aller Götter, dem Dreyeinigen Gott ein Haus und Tempel auf dem Berge Morijah aufzubauen, auch solches, wie aus den 7. des 1. Reg. bekannt, binnen 7. Jahren glücklich vollendet, icko durchs Gebeth geheiligt, eingeweyhet, und dem grossen Gott zu seinem Dienst und Eigenthum übergeben, geberthen, daß Gott solches in Gnaden behütet und erhalten, und alle, so darinne Ihn im Geiſt und in der Wahrheit anrufen würden, in Gnaden erhören, Sie ihres Wunsches gewähren, das Böse von ihnen ab- und das begehrte Gute zuwenden wollte, war

4 Die sich über das zwiefältig von dieser Kirche aus der

auch durch ein sichtbares Zeichen die Herrlichkeit des Herrn, welche vermittelst einer Wolcken das Haus erfüllte, versichert worden, daß Gott thun wollte, was er begehret, darob freute sich nun Salomo nicht nur selbst herzsinniglich, sondern er wollte auch, daß andere an sothaner seiner Freude Antheil nehmen, und sich mit ihm freuen sollten, drum sprach er: **Laf deine Heiligen sich freuen über alle diesem Guten!** 2. Chron. VI, 41. Nennet diejenigen, die sich mit Ihm freuen solten, Seine, des grossen Gottes, Heilige. Denn laf, sagt er, **deine Heilige sich freuen.** Und d freylich ist von Natur kein Mensch heilig, darum weil er die anfangs ihm anerschaffne Heiligkeit durch den Fall verlohret und verlorren. Soll demnach der Mensch heilig werden, so muß ihn Gott heiligen und heilig machen durch sein Wort. Denn heiliger Vater, betet Jesus, Joh. 17. heilige sie in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit. Gott muß sie heiligen durch und durch, durch seinen heiligen Geist, welcher mit dem Worte vereinbart ist, drum spricht Paulus in den 6. seiner 1. ad Cor. Ihr seyd geheiligt durch den Geist seines Mundes. Gott muß die Menschen heiligen durch das Wasser-Bad im Wort der heiligen Tauffe, ad Eph. V. durch das Blut Jesu Christi seines Sohnes, ad Ebr. IX. Nun in aller solcher Heiligen Herzen sollte Gott der Quell und Ursprung aller Freude eine wahrhaftige Freude erwecken. Denn laf, sprach Salomo, **deine Heilige sich freuen über alle diesem Guten.** Verstehet, sowohl über den vollbrachten Tempel-Bau, als auch sonderlich und vornehmlich die Versicherung der zukünftigen Erhör- und Gewährung des gebethenen Guten, welches denn auch geschah. Denn da Salomo alles vollbracht hatte, ließ er das Volk Israhel, seine Unterthanen, frölich und gutes Muths in seinen Hütten seyn, über alle dem Guten, das Gott an Salomo und an ihn gethan hatte. Es stehet solches ausführlich nachzulesen in den 6. und 7. des 2. B. Chron. Nun, andächtige Seelen, wir weyhen zwar heute dieses unser Gottes-Haus nicht ein, wie Salomo seinen erbaueten Tempel, sondern wir erinnern uns nur, wie solches ehemahls vermuthlich an diesem Tage von den Päpstlichen Greueln ist gereinigt, eingeweyhet, dem Herrn geheiligt, und seit einigen Jahren her in vielen Stücken gebessert, sonderlich mit hohen Vorbewußt und gnädiger Genehmhaltung Ihero Gnaden, des Hoch- und Wohlgebohrnen **Herrn, Herrn Rudolphens von Bünau, Erb-**
Lehns

Lehn- und Gerichts- Herrn auf Lauenstein und Weesenstein, Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten Herrn Cammer-Junkfers, unsers respective gnädigen Herrn Collatoris, mit einer neuen Orgel, die wir heute das erste mahl klingen hören, und nunmehr dem heiligen Gt in Gebeth nach Salomonis Tempel übergeben und zu seinem Dienst einweyhen wollen, ist gezieret worden. Daher freuet sich über diesem Guten nicht nur mein Herz, sondern ich bin auch nach Anleitung des heutigen Evangelii euch allerseits zu einer gleichen Freude zu erwecken, an diese heilige Stätte getreten. Weil aber der heilige und freudige Geist Gottes hierbey das beste thun muß, als wollen wir uns solchen bald ungesäumt erbitten, theils mit singender Stimme in dem bekannten Cangel-Liede: Liebster Jesu, wir sind ic. theils sogleich darauf mit bestehendem Mund und Herzen in einem stillen und andächtigen Vater Unser ic.

TEXTUS

Evangelium, Luc. XIX, I -- 10.

Sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Was, in Jesu dem Geliebten, nochmahls geliebte und andächtige Seelen, der geistreiche Prophet Esaias in den erwehnten Worten, welche in den 40. seiner Weissagung und des 2. Verses nachzulesen stehen, wir aber, aus Liebe der Kürze, nicht erklären wollen, von den ehemahligen Jüden rühmet, daß der gütige Gott, ob sie es gleich nicht um ihn verdient noch verschuldet, sie dennoch mit einer zwiefältigen Gnade beschencket und beseeliget habe, wenn es heist: Sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Eben das mögen auch wohl wir von uns selber sagen: Gewiß auch uns, ob wirs gleich so wenig, als die ehemahligen Jüden verschuldet, hat auch Gott zwiefältig Gutes an Leib und an der Seele gethan. Sonderlich ist das ein zwiefältig Gutes, daß Gott nicht nur, wie ich schon Antritts erwehnet, ehedem diese Kirche von den Päpstlichen Greueln hat reinigen, zu seiner Wohnung einweyhen, und uns das durch Christum erworbene Heyl ungehindert anhero darinne predigen und verkündigen, sondern auch solches nach und nach bessern und nunmehr

6 Die sich über das zwiefältig von dieser Kirche aus der

bey diesen schweren und kümmerlichen Zeiten mit einem neuen Orgel-
Werck auszieren lassen, wir aber, wie billig, anheute in unsern Herzen
uns freuen und frölich seyn, ja ich will auch dahero mich und euch in sol-
cher Freude zu unterhalten nunmehr aus dem heutigen Evangelio Eurer
Andacht vorstellig machen:

Die sich über das zwiefältig von dieser Kir- che aus der Hand des HErrn empfangene Gute freuende Heilige/

und zwar dergestalt, daß wir hören, wie unter diesen zwiefältig Guten,
das diese Kirche aus der Hand des HErrn empfangen, und die Heilige
sich darüber erfreuen, ist das

I. Dessen Einweyhung,

II. Dessen Auszierung.

Du aber, o liebster Jesu! laß dein Wort kräftig seyn an
unsern Seelen, und unsere Herzen dadurch mit einer
heiligen Freude erfüllet werden, so, daß davon unser
Mund übergeh'n möge! Thue das um dein selbst wil-
len, Amen.

S stehen uns nun in dem heutigen Evangelio zu betrachten vor Augen:
Die sich über das zwiefältig von dieser Kirche
aus der Hand des HErrn empfangene Gute
freuende Heilige, und zwar dergestalt, daß wir hören, wie unter
diesen zwiefältig Guten, so diese unsere Kirche aus der Hand des HErrn
empfangen, und die Heiligen sich heute heute darüber freuen. Das

I. ist dessen Einweyhung. Was eingeweyht wird, das muß zu-
vor entweyht gewesen seyn. Und so hält sichs allerdings mit dieser unser
Kirche, es ist dieselbe ehedem verunreiniget und entweyhet worden, durch
eben

eben die Greuel und Sünden, welche in dem Hause Zachai vor seiner Befehrung im Schwange giengen. In dem Hause Zachai befand sich zu förderst falscher GÖttesdienst und Abgötterey. Zwar war die Stadt, in welcher Zachaus wohnte, Jericho genannt, eine Jüdische Stadt, und also demjenigen Lande einverleibet, in welchem der wahre GÖttesdienst florirte, wo GÖtt sein Feuer und Heerd hatte, Es. XXXI. Weswegen auch Moses ehemahls die Einwohner dieses Landes felicitirte, und zu ihnen sprach: O Israael, daß du durch den HErrn deinen GÖtt selig wirst, wo ist solch ein Volck, zu dem sich die Götter so nahe thun, als der HErr unser GÖtt zu dir? Wo ist so ein herrlich Volck, das so gerechte Sitten und Gesetze hat, als die Gebothe sind, die ich dir heute gebiethe? Deut. IV. Diesem allen ohngeachtet war doch der wahre GÖttesdienst damahls sehr verfallen, und durch die Auf=Sätze der Alten verderbet, so, daß Christus Matth. XV. Klagen mußte: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen=Geboth sind. Zu dem ist noch nicht ausgemacht, ob Zachaus ein Jude oder Heyde gewesen? Denn die Zöllner, und sonderlich die Obersten unter den Zöllnern, waren insgemein Heyden, Flos equitum, die Vornehmsten von dem Heydenischen Adel, welche die Sölle über die Juden von der Römischen Cammer gepacht hatten, war also Zachaus, so er anders ein Heyde gewesen, ein Abgötter und Götzen=Diener. Gesezt aber auch, er wäre ein Jude gewesen, so diente er doch GÖtt nicht rechtschaffen, sondern, wie schon gedacht, auf die Art, wie man damahls von dem in Grund verderbten Jüdischen Priestertum gelehret wurde. Und so übel ist es auch in dieser unserer Kirche vor deren Einweyhung zugegangen, es ist darinne falscher Gottesdienst und grobe Abgötterey ausgeübet worden, man hat darinne nicht GÖtt, sondern den Heiligen gedienet. Ist es anders wahr, was Doctor Mörlin erzehlet, so soll einsmahls Herzog Willhelm zu Weymar im Saal=Grunde zwischen Jena und Erfurth einem alten Bäuergern begegnet seyn, und dasselbige gefragt haben: Wo es herkomme? Auf erhaltene Antwort: Von Erfurth; weiter gefragt haben: Ob es was neues gehört? Da denn das Bäuerger zu lachen angefangen, wodurch der Herzog bewogen, in ihn gesezt und gesagt: Du mußt was gehört haben, weil du lachest, sage mir, was ist? Darauf habe der Bauer nach seiner Art auf gut Teutsch gesagt: Das ist, ich habe gehört: Es seyn keine grössere Narren, als Herzog Willhelm

mehr, als gefest ist, Luc. III. Aber das war aus des Zachai und seiner sämtlichen Untergebenen Accis-Ordnung ausgerissen, sie nahmen mehr, als gefest war, sie waren rechte Blut-Eigel, saugten den Leuten das Marck aus den Beinen, und taxirten sie, wie sie wollten. Nun, so gehts nicht nur noch heut zu Tage zu im Pabstthum, wie die Taxa Pœnitentiaria ausweist, sondern so ist's auch zugegangen in dieser unser Kirche, es haben die drey Wald-Brüder, die drey Friedriche, die Leute taxirt, und ihm den Ablass und Vergebung der Sünden vors Geld verkaufft, so theuer, als sie gewollt. Gieng endlich in dem Hause Zachai, daß ich vieler andern Greueln geschweige, auch Mord und Mörderey im Schwange, indem Zachaus den Leuten die Media vivendi, die Lebens-Mittel raubte. Denn wer den Armen sein Brodt und seine Decke nimmt, der nimmt ihn sein Leben; so ist's gewiß nicht nur vordem in dieser unser Kirchen vorgegangen, sondern es geht noch täglich so zu im Pabstthum, da nimmt man den Leuten die Lebens-Mittel, die Bibel aus den Händen, das Blut Christi aus dem Munde, und das Verdienst Christi aus dem Herzen, kurz man tödtet sie an Leib und Seele zugleich. Nun, von diesen und vielen andern Greueln mehr ist diese unsere Kirche gereiniget, und dargegen zu dem wahren Gottesdienst eingeweyhet worden. Fragt ihr: Was die Ursache gewesen? so wisset, es war das sehnliche Verlangen, welches die annoch wenige Frommen mitten unter dem Pabstthum hegten. Zachaus hatte ein sehnliches Verlangen, Jesum zu sehen, so gar, daß er, ob er gleich ein Staats-Mann war, und in einem öffentlichen Amte sasse, er doch alle Reputation hinten an setzte, vor dem Volck vorher lief, gleich einem kleinen Jungen auf einen Baum stiege, bloß, daß er Jesum sehen möchte. Denn so heist es: Dieser, verstehet Zachaus, beehrte Jesum zu sehen, wer er wäre? und konnte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person, lief daher vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, denn allda sollte er durchkommen. War Anfangs eine bloße Neugierigkeit, es hatte Zachaus viel von Jesu gehört, und war daher begierig, ihn zu sehen. Aber sehet, andächtige Seelen! was können nicht Jesu Blicke thun? Diese machten aus der Neugierigkeit Zachai eine selige Begierde. Denn da Jesus an dieselbige Stätte kam, sahe er Zachaum an und sprach: Zachae, steig eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Nun, solch eine heilige Begierde erweckte auch vor dem in den Herzen

10 Die sich über das zwiefältig von dieser Kirchen aus der

unserer Vorfahren der Mangel an Gottes Wort, sie fanden in den Predigten, Processionen, Messen, Wallfahrten und so ferner in ihrem Creuz keinen Trost vor ihre bekümmerte Seelen, daher so wurden sie begierig, Jesum zu sehen. Thut nun unser Jesus, was Zachäus begehrte, er ließ sich von ihm sehen, er kehrte bey ihm ein, gleicherstalt hat auch unser Jesus das sehnliche Verlangen unsrer gottseligen Vorfahren in Gnaden erfüllet, ist mit seinem Wort und Sacramenten in diese unsere Kirche eingezogen, hat sein Heyl nicht nur sint solcher Zeit verkündigen lassen, sondern er läßt es noch täglich verkündigen, generatim, insgemein und ohne Unterscheid allen, die in dieser Kirche aus- und eingehen, speciatim aber salutariter und cum effectu, und ganz besonders heilsamlich mit Nutzen allen denen, die solches, wie Zachäus, durch Neue und Glauben annehmen, sich appliciren und zueignen. In das Haus Zachäi waren vermuthlich iso, da Jesus darein eingekehret, und von Zachäo war aufgenommen worden, verschiedene Pharisäer mit eingeschlichen, sie hörten alle die Heyls-Predigt, die Jesus Zachäo und den Seinen hielte, mit an, aber doch haben sie ihres Unglaubens und Sauer-Sehens halber daran keinen Theil, sondern das gepredigte Heyl blieb den bußfertigen und gläubigen Zachäo allein. Daher auch Christus spricht: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohns ist, so auch läßt, wie gedacht, Jesus das Heyl, das der Vater in Ewigkeit den Menschen bereitet, das Heyl, das Jesus, der Gott Mensch, in der Fülle der Zeit erworben, denn er, Jesus, des Menschen Sohn, ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren war. Es ist kein ander Heyl, es ist kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinne sie können selig werden, ohne allein in dem Heylwürdigen Jesus Nahmen, Act. IV. Dieses Heyl, wie gesagt, läßt zwar Jesus allen Menschen predigen, aber doch werden dessen bloß diejenigen theilhaftig, die sich solches mit Zachäo im Glauben appliciren und zueignen. Wer ist nun aber, der es den Heiligen Gottes verübeln wollte, daß sie heute sich nicht freuen, und von Herzen frölich seyn sollten über dem Guten, das diese unsere Kirche von der Hand des Herrn empfangen, dadurch, daß sie Jesus nicht nur von den gedachten Creuzen gereinigt und gesaubert, sondern auch zu seiner Wohnung eingeweyhet, mit seinem Wort und Sacramenten darinnen eingekehret, und noch täglich sein Heyl darinne mit Nutz und Frucht allen Gläubigen verkündigen läßt. Vielmehr verknüpffet ein jeder, und auch wir, darob seine
Creuz

Freude mit den Heiligen Gottes, ruffen aus, und sagen: O wie heilig ist diese Stätte! hie ist nichts anders, als Gottes Haus, hie ist die Pforte des ewigen Lebens, Gen. XXVIII. Nun hier, andächtige Seelen, hatten wir Gelegenheit, die Schwärmer, Quäcker und heutigen Frommlinge, als welche ingesamt unsere Kirchen verachten, zu widerlegen; Allein, weil erstlich diese Leute keiner Widerlegung werth, auch die uns gelezten Schranken der Zeit uns mit einer weitläufftigen Widerlegung aufzuhalten nicht gestatten, als gehen wir fort, hören, wie das andere Gute, das diese unsere Kirche von der Hand des HErrn empfangen, und die Heiligen Gottes sich heute darüber erfreuen, ist

II, Dessen Auszierung. Laban ehemahls, jener Einwohner zu Haran in Mesopotamia, als er von seiner Schwester, der Rebecca, hörte, wie draussen vor der Stadt bey dem Brunnen ein fremder Mann, Elieser, Abrahams ältester Haus-Doigt hielte, der bey ihm einkehren wolte, so räumte er hurtig und geschwinde in seinem Hause zusammen, pükte, so gut als er kunte, auf, nachgehends lief er zu dem Manne hinaus, lud ihn ein, und sprach: Komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen, ich habe das Haus geräumet, wie bekannt aus Gen. XXIV. Ob Zachäus ehemahls, da er gehört, wie Jesus bey ihm einkehren wolte, auch dergleichen gethan, ingleichen, ob er auch darzu Raum und Zeit gehabt? davon wird im Evangelio nichts gemeldet. Dieses aber soll und kan ich meines Orts heute nicht ungemeldet lassen. Nehmlich, als ich durch einen Göttlichen Ruff hieher vociret ward, fand ich hiesige Kirche, was den äusserlichen Zierrath anbetraf, sehr übel und elende, war daher so gleich darauf bedacht, daß wie durch das gepredigte Wort die innerliche Herzens-Kirche in den Herzen und Seelen meiner Zuhörer, also auch der äusserliche Tempel, darinnen wir zusammen kommen, möchte, so viel möglich, nach und nach gebessert werden; wiewohl dieses letztere eben zu der Predigt des göttlichen Worts und ihrer Krafft nichts beyträgt, denn das Wort Gottes ist kräftig, solte es auch, wie in der ersten Kirche geschehen, und aus Ebr. XI. zu ersehen, in Hölen, Felsen und finstern Löchern geprediget werden. Nichts destoweniger jedennoch, weiln dieses ein Decorum, eine feine äusserliche Zucht, ja ein Kennzeichen der Hochachtung göttlichen Worts ist, wenn auch der Ort, da die Heiligen Gottes zusammen zu kommen pflegen, nach Vermögen reinlich und zierlich ist, so war

ich, wie schon gedacht, dafür besorgt, und sehet, Gott hat Gnade geben, daß auch diese meine gebabte Sorgfalt nicht allerdings ist vergebens gewesen, ich will aus vielen Stücken nur etliche erzehlen. Auf dem Altar, wenn wir das Heil. Abendmahl auspendeten, fehlte es uns an ein paar Leuchtern, an einer Hostien-Schachtel, und andern Stücken mehr, denn die Leuchter waren von Holz, und nachgehends von Glas, so hatten wir auch unsere Hostien bloß in einer hölkernen Schachtel, aber auf mein Ansinnen wurde von einem nunmehr in der Erde ruhenden Kirch-Kinde, dessen Ruhe dafür Gott wolle Ehre seyn lassen, zwey zinnerne verehret, vier gottseelige Wittwen nahmen meine Vorstellung an, legten zusammen, und ließen eine silberne Hostien-Schachtel machen, noch eine andere versorgte den Altar mit seidnen Tücheln und silbernen Spitzen umnähet, und die bey Auspendung des heiligen Abendmahls aufwartenden Knaben mit Kränzen, &c. Da über dieses die Decke sehr alt und wurmstichig, daß offters unter wählenden Gottesdienste Stücken und Leisten, weils die Nägel ausgefaulet, herab fielen, theils Schrecken, theils Unordnung verursachten, auch die Weiber- und Manns-Sestühle ganz unbrauchbar waren, so ist dieses alles, wie es der Augen-Schein giebet, auf beschehene Vorstellung, und darzu, von Ihro Hohwohlgebohrnen Gnaden, unsern respective gnädigen Herrn Col-
latores, erhaltene gnädigen Erlaubniß, geändert und gebessert worden. Endlich, da ich am verwichenen Fest der Heydnischen Weisen, nach Anleitung der Worte, und sie thäten ihre Schätze auf, schenckten dem neugebohrnen Jesulein Geld, Weyrauch und Myrrhen, meinen Zuhörern den rechten Gebrauch der irdischen Schätze wiese, und unter andern auch dieses mit einfließen ließe: Wie sie wohl thun würden, wenn sie etwas zusammen machten, und nunmehr, da wir ein neu Chor hätten, auch darauf bedacht wären, daß wir mit einem neuen Orgel-Werck möchten versehen werden, zumahl, da das alte Positivgen wenig oder gar nichts mehr nutze sey. Sehet, so hat ihnen auch Gott hierinne das Herze gelencket, daß sie hierzu willig gewesen, einen ziemlichen Beytrag gethan, daß wir ein neues wohlklingendes Werckgen, wie wir heute zum ersten mahl gehöret, können verfertigen lassen. Wollten wir hier ausschweifsen, so würde eines und das andere von Orgeln mit anzuführen seyn. Wir könnten untersuchen, wer doch der Erfinder und Urheber der Orgeln, ob, wie Taubmann, ein ehemahliger Professor in Wittenberg, aus dem Scaliger erweisen will, der Heydnische Göze Pan solches

ge-

gewesen sey, als von dem man sagt, daß er eine Orgel von Rohr, die nicht mehr als 7. Pfeiffen gehabt, deren immer eine grösser, als die andere gewesen, verfertigt habe, oder ob, wie Prætorius, ein ander Scribente, in seinem Syntagmate oder Buche, die Organographia oder Orgel-Beschreibung genannt, vorgiebt, die Orgeln Theophilus, ein sogenannter Prinz des ehmaligen Orientalischen Kayfers zu Constantinopel, mit Nahmen Michaelis, erfinden habe? Wir könten nächst dem erörtern, wenn doch solche in die Kirchen bey dem öffentlichen Gottesdienst eingeführet worden, ob von Davids Erbnehmer und Nachfolger, dem ehmaligen Könige Salomone, als von welchem der vorerwehnte Prætorius in seinem Buche berichtet, daß er schon zu seiner Zeit eine vollständige und sehr künstliche Orgel in seiner Capelle gehabt, auch solche bey seinen Unterthanen eingeführet, welche Meynung auch fast daher will glaublich scheinen, weils die Unterthanen dieses Königs, als sie von den Nachfolgern sich verführen liessen, und in die Babylonische Gefängniß durch die gerechte Fügung Gottes weggeföhret wurden, unter andern in ihren Klage-Liedern auch also sangen: Wir hiengen auf mit schweren Muth die Orgeln und die Pfeiffen gut, an ihre Bäume der Weiden. Wir könten über dieses verschiedener sehr künstlicher und kostbarer Orgeln erwähnen. Dels da soll Michael, der vorerwehnte Constantinopolitanische Kayser eine Orgel, die aus lauter Golde bestanden, und sehr kostbar gewesen, gehabt haben. So sollen auch noch auf den heutigen Tag die Venetianer eine gläserne, die Neapolitaner eine Malabasterne Orgel, welche beyde sehr künstlich, haben, wie Leander und Majolus beyde sogenannte Scribenten berichten. Allein, weils dieses alles nicht zur Erbauung dienet, so mercken wir nur so viel, Orgeln sind unter allen Instrumenten die allerbesten; Schöne Instrumente sind Geigen und Violinen, Trommeten, Waldhörner, Hautbone, Harffen, Citharn, u. s. f. Aber doch nicht so schöne, als die Orgeln. Fragt ihr, warum? So dienet zur Antwort darum: Fene werden oft mißbraucht, und diejenigen, so sie hören, zur Sünde, zur Trunckenheit, Uppigkeit und so ferner verleitet. Aber im Gegentheil eine Orgel wird bloß und allein zur Ehre Gottes, Erweckung wahrer Andacht und inniglicher Seelen-Freude gebrauchet. Da nun aber wir so glücklich sind, daß unsere Kirche auch mit dergleichen wohlklingenden Orgel-Werck gezieret worden. Ey, wer wollte es uns verargen, daß wir nicht darob heute uns freuen und fröhlich seyn sollten. Zwar sollte ein Calvinischer Schwindel-Geist hier zugegen seyn, so würde er uns mit unser Orgel-Freude

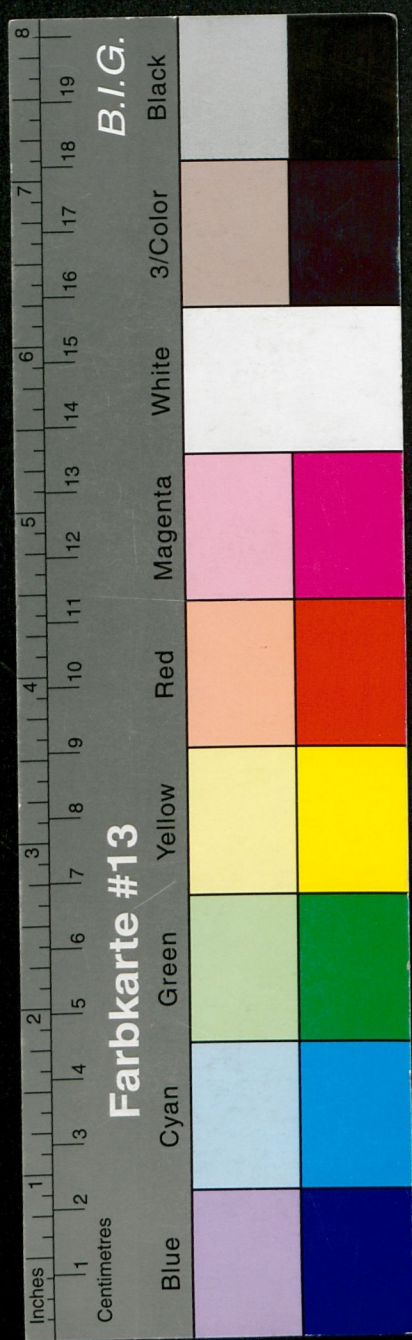
de auslachen. Wie denn die Calvinisten abgesagte Feinde der Orgeln seyn, so gar, daß sie wohl eher zu Münster in Ulm Pferde an 2. schöne Orgeln gesetzt, und solche damit üben Hauffen gerissen. Wie der gewesene Prediger zu Ulm, D. Dietrich, in seinen Catechismus-Predigten p. 268. erzehlet. Doch was gehn uns die an, die draussen, und von uns ausgegangen sind, wir lassen uns von ihnen in unserer heutigen Orgel-Freude nicht stöhren, sondern, da Gott das Beste hierbey unstreitig gethan, indem er nicht nur die Herzen der wenigen Zuhörer dahin gelencket, daß sie bey diesem ohnedem sehr beynöthigen, schweren und kümmerlichen Zeiten, dennoch sich zu einem ergiebigen Beytrag willig erfinden lassen, sondern auch das Herz unsers gnädigen Herrn Collatoris dergestalt regieret, daß er in unsern Orgel-Bau gewilliget, und das übrige, was der Zuhörer Gutwilligkeit nicht beträgt, aus dem Kirchen-Vermögen darzu zu nehmen, gnädigst erlaubet. Daher sagen wir vor allen Dingen hiervor dem grossen Gott, weiln es doch billig ist, daß Gott in allem den Vorgang habe, Coloss. I. von Grund des Herzens Lob und Danck, übergeben nunmehr, widmen und weyhen ihm zu seinen Dienst das erbaute Orgel-Werck ein, bitten ihn, daß er, wie über unsere Kirche ingemein, also auch insonderheit über diese Orgel Tag und Nacht seine Augen offen halten, sie vor Feuer und andern Unglücks-Fällen in Gnaden, viel und lange Jahre behüten, ja bis an den eben jüngsten Tag erhalten wolle, er lasse durch dessen Klang, so offte es bey seinem Dienst gerühret wird, die Herzen derer Zuhörer zu einer heiligen und ihm wohlgefälligen Einstimmung und Herzens-Andacht erwecket werden, ja in ihren Seelen empfinden einen Vorschmack von derjenigen Freude, die im Himmel auf sie wartet. Denn si hæc contingunt terris, quæ gaudia coelo? mag ich wohl hieher ziehen, was zu Perugia in Italien an einer Orgel in der Kirche zu St. Petri angeschrieben stehen soll, das ist: Macht eine Orgel in der Welt so grosse Freude, was wird nicht im Himmel geschehen, da alle Ausserwehlten zu selbstständigen Orgeln und wohlklingenden Pfeiffen werden werden? Da auch hiernächst ein gnädiger Hoch- und vorgemeldter Herr Collator den gethanen Vorschlag, ein Orgel-Werck anzuschaffen, gnädigst approbiret, den Contraß des Verfertigers gut geheissen, sich heute bey dessen Abnahme und Einweyhung in hoher Person anhero erhoben, seine liebe Getreue mit her gebracht, das Werck durchsehen und abnehmen lassen, mithin durch seine gnädige und hohe Gegenwart das ganze Werck solenn und ansehnlich gemacht. Wer ist, der solches nicht nebst

mit

mir mit unterthänigst schuldigen Danck erkennen wolle? Diesem nach, wie wir, wenigstens ich meines Urths, vor sothane hohe und unverdiente Gnade unendlich verbunden, also wünsche von Grund der Seelen, daß Gott der Allerhöchste und beste Bergelter dafür das Hoch-Adeliche Bünaufische Hauß in Weesen- und Lauenstein, wie zeithero, also auch hinkünfftig beständig zum Seegen setzen, und an keinen Guten mangeln, sondern jederzeit nach Wunsch der Hohen in der Welt ergehen lassen wolle! Sprachens ehemahls die Erstesten zu Capernaum, als sie eine Vorbitte vor dem Hauptmann bey Christo einlegten: Er ist werth, HERR, daß du ihm solches thust, denn er hat unser Volck lieb, und die Schule hat er uns erbauet, Luc. VII. So mag ich auch wohl sagen: Lieber GOTT, du reicher Bergelter, unser gnädiger Herr Collator und sein ganzes Hoch-Adeliches Hauß, seine Gemahlin unsere gnädige Frau Collatricin, die jungen Herren, Frau und Fräulein Tochter, samt Herrn Eydam und allen Domestiquen, sind es werth, daß du unser Gebet vor Sie allerseits erhörest, und Ihnen wohl thust, denn Sie haben dich, lieber Gott, deine Kirche, die Diener deines Wortes lieb, Sie bezeigen ihnen alle Gnade, daher erhalte Sie lange, lange im Seegen, lege Lob und Schmuck auf Sie, laß Sie es selber und auch uns merken, daß du Ihr gnädiaer Gott und Vater bist, so wollen wir dich dafür heut und allezeit preisen, und immerzu sagen: Der HErr hat unser Gebet erhöret, er hat Grosses an unser gnädigen Herrschafft gethan, des sind Sie und wir frölich. Höchst unbillig wäre es auch, wenn wir den Verfertiger dieses unsers neuen Orgel-Wercks mit Stillschweigen übergehen, und nicht seinen angewandten Fleiß und Mühe mit gebührendem Danck beehren wolten, daher versichern wir, daß, wo anders, wie wirs hoffen, das Werck von beständiger Dauer seyn wird, wir und unsere Nachkommen, so offte, als wirs werden klingen hören, seiner zum besten gedencen werden. Oswaldus, jener König in Engelland, wie Beda in dem dritten Theil seiner Englischen Historie erzehlet, nahm einsmahls, als er eben zu Tische saß, etliche Arme ihn um ein Allmosen ansprachen, und er, der König, gleich kein Geld hatte, das er den Armen geben kunte, eine silberne Schüssel auf der Tafel, brach sie in Stücken, und theilte sie unter die Armen aus, dafür die Armen statt der Danckbarkeit wünschten, daß doch die Königlichen Hände nicht verfaulen möchten. Wir wünschen auch, daß die Hände des Verfertigers unsers Orgel-Wercks nicht mögen verfaulen, sondern Gott wolle ihn noch lan-

ge bey dem Leben erhalten, damit er noch an verschiedenen Orten Orgel-Wercke zur Ehre und Lobe Gottes und Verherrlichung seines Nahmens bauen könne. Endlich da auch eine Christliche Kirchfahrt so willig gewesen, und einen ergiebigen Beytrag gethan, daß das verfertigte Orgel-Werck kan bezahlet werden, welches sonst allerdings der armen Kirche schwer allein gefallen seyn würde, so dancke ich billig derselben im Nahmen der Kirche und sage: Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr bey diesen kümmerlichen Zeiten zu diesem Werck des HErrn so willig gewesen seyd, Gott erseze einem jeden das Beygetragene mit merklichen Seegen in seiner Haushaltung und Handthierung. Ja da auch sonderlich das Kühnische Haus in Dvirktschkau sich vor andern diltungviret, und allein 5. Thaler gegeben, so wolle Gott solches mit desto reichern Seegen überschütten. Kurts, der HErr dencke an euch alle, er lasse euch seyn die Geseegneten des HErrn, er seegne ie mehr und mehr euch und eure Kinder. Und wie ich nun versichert bin, daß Gott den gethanen Wunsch ganz gewiß an einen jeden unter euch erfüllen wird; Also gebet nun mehro nach Hause, esset das Fette, und trincket das Süsse, sendet auch denen Theil, die Armuths halber nichts haben vor sich bereiten können, und lassset die Stärcke am HErrn eure Freude und Vergnügen seyn, ermahne ich euch noch billig mit Nehemia aus den 8. seines Büchleins. Vergesset aber ja nicht bey eurer Freude eures Gottes, sondern, so oft als ihr mit einem Bissen aus der Schüssel, oder mit einem Truncke aus dem Kruge zum Munde fahret, so dencket, ob stünde der Prophet Esaias hinter euch, und rieffe euch aus dem 67. seiner Weissagung zu, und spräche an Gottes statt: Verderbe es nicht, es ist ein göttlicher Seegen drinnen! Nun, wohl allen denen, die nach dieser Regel einhergehen werden, über die wird seyn Barmherzigkeit, Gnade, Friede, und der Trost Israel Gottes! Amen.





Die
sich über das zwiefältige
von der
Friedrichswäldischen Kirche
aus der Hand des H. Herrn empfangene Gute
Brennende Heiligen

Wurden
am Tage der

Kirch = Beyh

1740. den 14. Novembr.

aus dem ordentlichen Evangelio

Luc, XIX, v. 1 - - 10.

auf- und vorgestellt,
und zugleich das neu-angeschaffte

Orgel = Werck

mit eingeweyhet
von

George Nichtern,

der Zeit; Pastore akda.

—
PJAUA, druckts. Johann Jacob Gröse.

30.



X 2311307

